

Sitzung vom 10. Juni 1992

### **1767. Anfrage**

Kantonsrat Urs Kaltenrieder, Regensdorf, hat am 30. März 1992 folgende Anfrage eingereicht:

Zurzeit leben nach Schätzungen von Fachleuten im Kanton Zürich über 100 HIV-betroffene Familien mit gegen 150 Kindern.

Die medizinischen und psychosozialen Probleme dieser meist alleinerziehenden, drogenabhängigen und HIV-infizierten Mütter und ihrer teilweise ebenfalls HIV-betroffenen Kinder erfordern komplexe Hilfsangebote. Oftmals müssen die Kinder kurz- oder langfristig in Pflegefamilien fremdplaziert werden. Um die vielschichtigen Problemstellungen örtlich und personell koordiniert angehen zu können, ist ein spezielles Konzept erforderlich.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat um Antwort zu den nachfolgenden Fragen:

1. Wie schätzt der Regierungsrat die qualitative und quantitative Entwicklung bei der HIV-Problematik im allgemeinen und bei den HIV-betroffenen Familien im speziellen ein?
2. Verfügt die Gesundheitsdirektion über ein Konzept für eine angemessene und flächendeckende Beratung, Betreuung und Begleitung von HIV-betroffenen Familien und Pflegefamilien?
3. Welche Schwerpunkte enthält dieses Konzept, und welchen Bedürfnissen müsste es nach Auffassung des Regierungsrates entsprechen?
4. Welche Versorgungslücken bzw. welche konzeptionellen und organisatorischen Mängel bestehen in diesem Bereich allenfalls noch?
5. Mit welchen Massnahmen und in welchem zeitlichen Rahmen will der Regierungsrat die Betreuung und Beratung von HIV-betroffenen Familien und Pflegefamilien im Kanton Zürich optimieren?
6. Wie ist die entsprechende Organisations- und Führungsstruktur aufgebaut bzw. geplant?
7. Gedenkt die Regierung dem Kantonsrat in naher Zukunft eine Vorlage in obiger Angelegenheit zu unterbreiten?

Auf Antrag der Direktion des Gesundheitswesens

**b e s c h l i e s s t d e r R e g i e r u n g s r a t :**

I. Die Anfrage Urs Kaltenrieder, Regensdorf, wird wie folgt beantwortet:

Seit Beginn der Erfassung von Aidserkrankungen in der Schweiz im Jahre 1983 bis Ende 1991 sind dem Bundesamt für Gesundheitswesen 2228 Aidserkrankungen gemeldet worden. Davon sind 1378 Patienten verstorben. Die bisherige Entwicklung der Aidsfälle lässt kaum Schlüsse über die Dynamik der HIV-Ausbreitung zu. Die 1990 festgestellte Abflachung der Neuerkrankungen kann auf verbesserte Therapiemöglichkeiten, verstärkte Prävention oder auf einen Meldeverzögerung zurückzuführen sein. Steigend ist die Zahl erkrankter Heterosexueller und Drogenbenützer.

Im Kanton Zürich leben zurzeit rund 150 Kinder von HIV-positiven Müttern. Ihre Zahl wird sich bis Ende 1995 auf gegen 220 erhöhen. Höchstens ein Viertel dieser Kinder ist erfahrungsgemäss HIV-infiziert. HIV-infizierte Kinder sollen nach Möglichkeit in ihrem familiären Beziehungsnetz belassen und von ihren Müttern betreut werden. Dieses Betreuungskonzept setzt voraus, dass die Familien medizinisch und psychosozial unterstützt werden. Diese Unterstützung übernehmen neben den öffentlichen Jugendhilfestellen die medizinischen und sozialen Dienste der Kinderkliniken. Insbesondere das Kinderspital betreut einen Grossteil der betroffenen Kinder und Familien.

Können Kinder nicht mehr innerhalb der Familie betreut werden, weil die Mutter pflegebedürftig geworden ist, werden sie dauernd oder vorübergehend Pflegefamilien und geeigneten Heimen anvertraut. Die Heime werden vom Staat finanziell unterstützt. So erhielt im November 1991 der Verein "Die Alternative" in Ottenbach 1,2 Millionen Franken für den Erwerb einer Liegenschaft, in der bis zu zehn Kinder drogen- und aidskranker Eltern aufgenommen werden. Die Erziehungsdirektion (Jugendamt) unterstützt Pflegefamilien, Jugendhilfestellen, Schulen usw. mit Informationen und Weiterbildungsveranstaltungen. Die Erziehungsdirektion hat 1990 zu diesem Zweck die Informationsschrift "HIV-infizierte und aidskranke Kinder in Krippe, Hort, Kindergarten und Schule" herausgegeben.

Der Aufbau einer zusätzlichen Organisation zur Betreuung HIV-betroffener Familien ist nicht vorgesehen. Je nach Bedarf sind die bestehenden Organisationen, die sich mit HIV-betroffenen Familien und Kindern befassen, zu verstärken.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Direktion des Gesundheitswesens.

Zürich, den 10. Juni 1992

Vor dem Regierungsrat

Der Staatsschreiber:  
**Roggwiller**